

PREDIGT AM 4. ADVENT 2016

„VERLASSENE HÜTTE – AUFGEHENDES
LICHT“

NACH LK 1,78 UND JOCHEN
KLEPPER

1. *Bildmeditation -
verlassene Hütte*



Verlassen steht sie da. Die Spuren des letzten Besuchs noch nicht ganz verwischt. Der unangenehme Geruch von Kot und Urin verrät, dass es noch nicht allzu lange her ist, dass sie da waren.

Dieser Ort bietet nicht mehr als das bitternötigste. Ein wenig Schutz vor dem in dieser Jahreszeit üblichen beißendem Wind und dem Dauergast Regen.

In einer Ecke liegen ein paar Tabakreste und die Hüllen von starken Alkoholika. Das bisschen Stroh machte das Schlafen auf dem kalten, harten Erdboden nur wenig angenehmer. Für Hirten und für Lämmer.

Der Rest der Herde samt Wachhund musste draußen bleiben.

Von hier oben auf dem Hügel hat meine eine gute Aussicht über die Umgegend. Fast ein bisschen idyllisch wirkt dieses verlassene Plätzchen hier. Aber der Schein trügt. Noch vor wenigen Tagen war dieser Ort hier Schauplatz für das abgewrackte Aussteigerleben. Schlägereien und Alkohol sind hier an der Tagesordnung. Menschen ohne Manieren bewohnten diesen Ort. Menschen, die ihre Lebenssituation mit Drogen aufbessern. Diese spartanische Hütte ist der Inbegriff sozialer Verwahrlosung.

Nun sind sie weg. Weitergezogen, um einen nächsten verlassenen Ort zu schaffen. Ein Resthäufchen glühender Asche wird auch bald erloschen sein. Dann bleibt hier nichts als Kälte zurück. Und Einsamkeit.

Hier auf den Hügeln zwischen Jerusalem und Bethlehem.

II. *Un-erwartet*

Nichts aber auch gar nichts deutet darauf hin, dass dieser verlassene Ort sozialer Verwahrlosung in nur wenigen Tagen Schauplatz für die wohl beliebteste Geschichte der Menschheit und Ursprung für das kommerziell einträglichste Fest der westlichen Zivilisation sein wird.

Nichts? Wirklich nichts?

Nun ja, man hätte es sehen können, wenn man denn einen Blick für diesen verlassen Ort gehabt hätte.

Man hätte sehen können, dass auf dem Weg von Jerusalem nach Bethlehem diese Hütte samt ihrer sozialen Verwahrlosung im Fluchtpunkt eines spektakulären und einzigartigen Naturschauspiels liegt.

Lief man in diesen Tagen den Weg von Jerusalem nach Bethlehem, dann trafen sich über der verlassenen Hütte Jupiter und Saturn, die beiden größten Himmelskörper

unseres Sonnensystems, und verschmolzen zu einem einzigen strahlend hellen Leuchtpunkt am Himmel.

Man hätte es ahnen können, schon wenige Tage zuvor, was Lukas in seinem Evangelium so beschreibt: „*Uns wird besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe.*“

III. ***Bildmeditation*** - ***meine Lebenslandkarte***

Ihr Lieben,

verlassene Behausung - warum erzähle ich euch davon?

Würde unser Leben einer Landschaft gleichen, dann würde man da sicher die eine oder andere Großstadt finden. Plätze, wo das Leben pulsiert. Situationen, wo wir uns lebendig und wohl fühlen. Und diese Orte strotzen nur so vor Selbstvertrauen. Da können wir glänzen. Da werden wir bewundert.

Daneben gibt es ganz sicher auch die kleinen Ortschaften. Dinge, die für uns in unserem Leben nicht von größerer Bedeutung sind. Dinge, die zu unserem Leben gehören, aber um die wir kein großes Aufsehen machen.

Und dann - ganz bestimmt - gibt es da auch noch die verlassenen Plätze. Zeugen sozialer Verwahrlosung tief

in uns. Wir meiden diese Orte, weil sie uns unangenehm sind. Sie sind angereichert mit Hass und giftigen Gedanken. Man könnte sie als Schauplätze der „dunklen Seite der Liebe“ bezeichnen. Die Schattenseiten unseres Lebens.

Im Laufe unseres Lebens schaffen wir einige solcher verlassenenen Behausungen - wie damals die Hirten rund um Jerusalem.

Fortan gehören diese Orte auch zu unserem Leben, obwohl wir sie lieber aus der Lebenslandkarte streichen würden.

IV. Un-erwartet

Nichts aber auch gar nichts deutet darauf hin, dass solch ein verlassenener Ort sozialer Verwahrlosung in nur wenigen Tagen Schauplatz für die wohl beliebteste Geschichte der Menschheit sein wird.

Nichts? Wirklich nichts?

Nun ja, man hätte es sehen können, wenn man denn einen Blick für diesen verlassenenen Ort gehabt hätte.

Man hätte es ahnen können, schon wenige Tage zuvor, was Lukas in seinem Evangelium so beschreibt: *„Uns wird besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe.“*

Sechs Tage ist es noch bis Weihnachten. Bis zum Weihnachtsfest der Kirche; dem Fest des Kommerzes; dem lauten Fest der Stillen Nacht.

Wie lange es noch bis zu ihrem persönlichen Weihnachten ist, das weiß ich nicht. Aber Sie werden es merken: wenn einer ihrer verlassenen Plätze des Lebens mit göttlicher Wirklichkeit berührt wird.

Dann wird er sich einstellen, der innere Friede und sie wird einkehren, die heilige Stille. Dann wird er bei uns wohnen, der festliche weihnachtliche Glanz und sie wird in uns anbrechen, die fröhliche Zeit des Feierns.

Dann, wenn wahr wird, was Lukas in seinem Evangelium so beschreibt: *„Uns wird besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe.“*

...

V. *Outro (evtl.)*

Die Nacht ist vorgedrungen,
der Tag ist nicht mehr fern.

So sei nun Lob gesungen,
dem hellen Morgenstern!

[...]

Auch wer zur Nacht geweinet,
der stimme froh mit ein.

Der Morgenstern bescheinet
auch deine Angst und Pein.

Noch manche Nacht wird fallen
auf Menschenleid und -schuld.

Doch wandert nun mit allen
der Stern der Gotteshuld.

Beglänzt von seinem Lichte,
hält euch kein Dunkel mehr.

Von Gottes Angesichte
kam euch die Rettung her.

Gott will im Dunkel wohnen
und hat es doch erhellt!
Als wollte er belohnen,
so richtet er die Welt!

[...]

Jochen Klepper